



Lesen

Almuth Herbst: Wintersaat

Manche Dinge passieren einfach. Das heißt dann Schicksal. Almuth Herbst ist ein Buch passiert. Mit 879 Seiten ein ziemlich lang anhaltender Moment der Vorbestimmung. „Ich hatte gar nicht vor, einen Roman zu schreiben“, sagt die Autorin freizügig. Sie habe die Schriftstellerei nicht gelernt, sondern stehe eher als Opernsängerin auf den Theaterbühnen des Landes. Doch ihr Faible für historische Geschehnisse des Münsterlandes hatte bereits vor mehr als zehn Jahren erste Fragmente aufs Papier gebracht und die Recherche in Bibliotheken hatte das Projekt wachsen lassen. Je mehr sie sich in den Fakten, Überlieferungen und Sagen des Münsterlandes aus diese Zeit verlor, um so greifbarer spannen sich ihre eigenen kleinen Geschichten zu einer einzigen zusammen: „Ich habe die Charaktere des Romans geschaffen und der Rest ist dann einfach so passiert“, so Almuth Herbst, die Menschen und Geschichten liebt, mit ihrer Familie selbst in einer restaurierten historischen Kornmühle von 1665 wohnt und von sich sagt: „Ich bin kein rationaler Mensch.“

Ihr Debütroman ist ein wuchtiges Buch mit beinahe 900 Seiten. Es handelt von Liebe – denn letztendlich ist es immer die Liebe, die nicht fehlen darf – von Eifersucht, Verrat, Schmerz und Tod in den Jahren nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges im 17. Jahrhundert. Im Fokus stehen die Schicksale um Jeremias von Neuhoff-Ascheberg, dem legitimen Erben des Drosten Stephan von Neuhoff, und Anderske Dijkersma, einer holländischen Kaufmannstochter mit Dickschädel und emotionalen Ambitionen zum Leibeigenen Kort ter Ouen sowie deren gemeinsamer Tochter Josephine. Almuth Herbst gibt all ihren Figuren viel Zeit, sich zu entwickeln, und dem Leser die Chance auf einen intensiveren Blick auf die echte Person hinter der Fassade. Werden Jeremias



SOLIBRO Verlag, Münster 2017, 3. Auflage 2018, 879 Seiten, 20 Euro
ISBN 978-3-96079-027-3

und Anderske zunächst als schnöselig und arrogant ins Geschehen eingeführt, so offenbaren die folgenden Geschehnisse deren Verletzbarkeit: Der noch sehr junge Jeremias verliert seinen Vater in einem grausamen Akt und sein bis dahin vorbestimmtes geruhiges und gut situiertes Leben nimmt eine dramatische Wendung. Anderskes Schicksal ist gleichfalls ungewöhnlich, aber selbst gewählt, und erst die Rache aus Eifersucht einer anderen Frau wendet das Blatt. Der Leser hat kaum eine Chance und sympathisiert nun hingerrissen mit den Protagonisten. Selbst der raubeinige Räuber Balthasar ist schnell als großmäuliger Macho mit weichem Herzen durchschaut.

Die Geschichte spielt im Münsterland zwischen Münster und Olfen, Nordkirchen und Tecklenburg, in den düsteren Wäldern der Davert und dem unberechenbaren Venner Moor. Im Roman verknüpft die Autorin geschickt historisch

belegbare Ereignisse mit überlieferten Sagen und fiktiven Geschehnissen und schafft so eine harmonische Mischung auch für Leser, die sich lieber für eine spannende Geschichte als für hundertprozentig nachweisbare Fakten begeistern möchten. Mit vielen innigen Details über Landschaft, Bewohner und Münsterländer Eigenheiten hat Almuth Herbst ihrem Heimatland wohl eine Art Liebeserklärung geschrieben.

Anders als in vielen anderen historischen Romanen kommt auch die Sprache der Protagonisten frech und modern daher, was bei manchem Leser schon zu Irritationen führen mag, aber erfrischend zu lesen ist. Da heißt es schnell „Bist du bescheuert?“ oder „Chef“ und „doof“. Sicher kein Jargon des vornehmen Barock. Die Autorin schöpft zugleich aus den prallen, zum Teil noch gebräuchlichen regionalen Wortschätzen des Münsteraner Mase-matte und Rotwelsch' und ist eine begeisterte Anhängerin der Metapher. Kaum ein Satz ohne vergleichendes Kopfkino. Darin kann der Leser aber auch den feinsinnigen Humor Almuth Herbsts entdecken: Hier und da finden sich im schon mal flapsigen Text winzige und witzige Details zum aktuellen Zeitgeschehen. Wer aufmerksam liest, findet Allegorien wie „Oscar, der Trommler“, die „Toten Hosen“ und die Erdtrabanten, die zu Zeiten der Erbdrosten vermutlich noch keine astronomische Rolle gespielt haben.

Wirkt der Roman stellenweise schon mal recht langatmig, könnte es allein daran liegen, dass die Autorin das Schreiben als großen Spaß und Zeitvertreib ohne Abgabedruck und ohne primäre Intention zur Veröffentlichung genießen konnte. Mindestens für alle Anhänger der münsterländischen Region und dessen vermeintlicher Historie ist das Buch ein unterhaltsames Vergnügen. **d**